

die gesuchte Quelle das Ms. theol. fol. 480 in der Berliner Staatsbibliothek sei, doch hat sich das bei einer Nachforschung nicht bestätigt. Wenn man viel Glück hat, findet man das gewünschte Blatt vielleicht noch in der Fragmentesammlung des Fürstlich Leiningenschen Archivs in Amorbach. Bislang ist jedoch der Codex (oder ein einzelnes Blatt daraus) nicht gefunden worden. Andererseits klingt das kleine Gedicht eigentlich ganz glaubwürdig, so daß wir Richards Abtszeit in Amorbach bei allem Vorbehalt spätestens mit dem Jahr 1011 beginnen lassen dürfen¹²⁶. Für unsere Zwecke heißt das, daß der Terminus post quem für Theoderichs *Illatio s. Benedicti* die Jahre 1007-1011 sein würden.

Richard wurde 1018 außerdem noch Abt von Fulda¹²⁷. Aber ob Theoderichs Kommentar zu den Katholischen Briefen ebenfalls an ihn gerichtet war, ist fraglich. Das Kloster, dem der Adressat dieses Texts vorstand, wird ja nicht erwähnt, und das bedeutet, daß der genannte Richard auch woanders als in Fulda gesucht werden kann. In erster Linie darf man da wohl an Theoderichs direkten Vorgesetzten, den Abt Richard von St. Eucharius, denken. Wenn dieser es war, der zu Beginn des Kommentars zu den Katholischen Briefen so überschwenglich

Richardus fuit abbas Fuldensis et huius monasterii Amorbacensis. Aus einer Handschrift, die ehemals in der Bibliothek zu Amorbach war. Siehe unten zum Jahr 1456". WAGNER, Amorbach (wie Anm. 122) S. 87 f., nimmt an, daß die Verse aus dem Codex Theol. lat. fol. 480 der Berliner Staatsbibliothek stammen (vgl. Paul LEHMANN, *Erforschung des Mittelalters* 3 [1960] S. 80, 87, 94 Nr. 6; Bernhard BISCHOFF, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts [mit Ausnahme der wisigotischen]* 1 [1998] S. 99 Nr. 466). Doch nach Auskunft von Herrn Dr. Robert Giel (Berlin, Staatsbibliothek) findet sich dort nichts Einschlägiges. Allenfalls könnten die Verse auf einem verlorengegangenen Schlußblatt gestanden haben, bevor die Berliner Bibliothek ca. 1850 den Codex theol. lat. fol. 480 erworben hat. Mone selbst scheint ihn nicht gesehen zu haben, sondern nur eine Abschrift der Verse und der anschließenden Bemerkung (von wem?). Zu 1456 (S. 584) druckt er eine Notiz über einen Kometen und merkt dazu an: „Handschrift ehemals zu Amorbach *Sermones varii de sanctis*, geschrieben von Sigfrit Schlund 1456 am 22. Juni“. Sigfrit Schlund (oder Slunts) ist ein Schreiber, der aus mehreren Amorbacher Codices bekannt ist: LEHMANN, *Erforschung* 3, S. 79, 82, 85 f., 95, 104 f.

126) Kassius HALLINGER, Willigis von Mainz und die Klöster, in: Anton Philipp BRÜCK, Willigis und sein Dom. Festschrift zur Jahrtausendfeier des Mainzer Doms 975-1975 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen KG 24, 1975) S. 93-134, bes. 100 Anm. 33, behauptet, daß Richard spätestens 1010 als Abt nach Amorbach berufen worden sei, denn es sei „immerhin anzunehmen, daß Abt Richard an der unter ihm dedizierten Kirche doch noch den Abschluß der Bauarbeiten geleitet“ habe – ein ganz untaugliches Argument.

127) SANDMANN, *Die Folge* (wie Anm. 118) S. 195 f.